Wildberg_RZ_2.qxd 19.06.2008 10:39 Uhr Seite 1

< 13. Jahrhundert | 14. Jahrhundert | 15. Jahrhundert | 16. Jahrhundert | 17. Jahrhundert | 18. Jahrhundert | 19. Jahrhundert | 20. Jahrhundert

Hochmittelalter

Schafhaltung und Wollweberei im Mittelalter

Schafe werden überwiegend zur bäuerlichen Selbstversorgung mit Milch, Käse, Talg, Wolle und Fleisch gehalten.

Das Tuchmachergewerbe gewinnt an Bedeutung, vor allem die Klöster treiben die Schafhaltung zur Wollproduktion an.

1237
Erste namentliche Erwähnung Wildbergs

1298
Das Dominikanerinnenkloster Maria Reuthin erhält Weiderechte auf der Wildberger Markung.

Spätmittelalter

Herrschaftliche Schäfereipolitik und Anfänge der Wanderschäferei

Der Wollhandel entwickelt sich zu einem bedeutenden Handelszweig. Die wirtschaftliche Bedeutung der Schäfereiwirtschaft nimmt zu. Klöster und herrschaftliche Höfe sichern sich besondere Schäfereirechte.

Herrschaftliche Schafherden erhalten im süddeutschen Raum Übertriebsrechte für bäuerliche Wiesen und Äcker. Die Wanderschäferei nimmt ihren Anfang.

1400
In Wildberg existiert eine Wollweberzunft.

1442
Graf Ludwig richtet in der Grafschaft Wirtemberg die Schäferzunft ein, mit der Hauptlade in Markgröningen.

1455
Die bis dahin geführten herrschaftlichen Schafhöfe in Effringen und Gültlingen werden den Maiern als Erblehen übergeben.

1592
Die Baukosten für die Wildberger Schafscheuer werden festgesetzt. Bis 1968 diente sie dem Wildberger Stadtschäfer noch als Schafstall.

Neuzeit

Hoch-Zeit der Wanderschäferei

In Württemberg treffen die ersten Merino-Schafe aus Spanien ein und lösen die grobwolligen Schafe ab. Die Wanderschäferei strebt in Süddeutschland ihrem Höhepunkt entgegen.

1715
In den heutigen fünf Stadtteilen von Wildberg gibt es 3.850 Schafe.

1723
Eberhard Ludwig, Herzog von Württemberg richtet in Wildberg eine Nebenlade der Schäferzunft ein. Der Wildberger Schäferlauf findet zum ersten Mal statt.

1822
Nach der Zunftaufhebung führt die Stadt Wildberg den Schäferlauf auf eigene Kosten durch.

1865
Die Schafzahl in Württemberg erreicht mit 800.000 Tieren ihren höchsten Stand

Neueste Geschichte

Niedergang der Wanderschäferei

Die Intensivierung und Technisierung der Landwirtschaft, sowie die Entwicklung an den Wollmärkten läuten den Niedergang der Schäfereiwirtschaft ein.

1913
In Baden-Württemberg ist die Zahl der Schafe auf 228.000 Tiere geschrumpft.

2008
Der Wildberger Schäferlauf findet zum 191 Mal statt. In Wildberg leben drei Schäfer mit etwa 1.500 Schafen.

Auf den Spuren des Schäfers – Geschichte, Kultur und Natur der Schäferlaufstadt Wildberg

Das Hausschaf zählt zu den ältesten Haustieren. Hinweise zur Nutzung des Schafs gehen bis in die Jungsteinzeit zurück. Für den mitteleuropäischen Raum existieren seit der Karolingerzeit Aufzeichnungen. Bis zum 12. Jahrhundert wurden Schafe im Wesentlichen zur bäuerlichen Selbstversorgung mit Milch, Käse, Talg, Wolle und Fleisch gehalten. Neben der Einzelschafhaltung gab es zudem gemeinschaftliche Herden auf den sogenannten Allmendflächen. Begüterte Bauern und Grundherren waren im Besitz eigener Schafherden. In der Folgezeit, also ab dem 13. Jahrhundert, hat die Schäfereiwirtschaft in Mitteleuropa eine rasante Entwicklung genommen. In Wildberg lässt sich die Geschichte der Schäfereiwirtschaft Südwestdeutschlands bis zu diesen Anfängen zurückverfolgen.

Kennenlernen der Kulturgeschichte der Schäferlaufstadt

Die Geschichte der Schäfereiwirtschaft in Wildberg ist eng mit der hiesigen Wollverarbeitung verbunden. Bereits im 14. Jahrhundert existierte in Wildberg eine Wollweberzunft. Im 16.-18. Jahrhundert lebte zeitweise mehr als die Hälfte der Wildberger Bevölkerung von der Verarbeitung langhaariger Wolle. Die hergestellten Textilien wurden über die Calwer Zeughandelscompanie bis nach Italien und Frankreich vertrieben. Mit dieser Entwicklung wuchs auch die Bedeutung Wildbergs für die Schäfereiwirtschaft. Schließlich war sie so groß, dass im Jahr 1723 in Wildberg eine Nebenlade der Schäferzunft für die Schwarzwälder Schäfer eingerichtet wurde. Das seither stattfindende Wildberger Schäferlauffest zählt heute zum ältesten Brauchtums- und Heimatfest im Nordschwarzwald.

Schäfer auf der Weide im 21. Jahrhundert

Auffinden historischer Orte der Schäferlaufstadt

Alte Flurnamen und heutige Straßennamen zeugen noch heute von der langen Tradition der Schafhaltung in Wildberg, wie der „Schafscheuernberg" oder „Auf dem Schafwasen".
Die Schafscheuer aus dem 16. Jahrhundert

Die alte Schafscheuer aus dem 16. Jahrhundert

sowie der Schäferlaufplatz sind weithin bekannte historische Orte. Aber auch in den Ortsteilen Effringen und Gültlingen lässt sich die Geschichte der Schafhöfe bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Bis 1455 waren dies herrschaftliche Höfe der Grafschaft. In Effringen zeugt noch das Gebäude in der Straße „Schafhof" mit der Hausnummer 1 davon. In Gültlingen steht heute noch das alte Schafhaus bei der Kirche. Dieser Standort lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückdatieren.

Erleben von Natur und Landschaft der Schäferlaufstadt

Unsere Kulturlandschaft ist Spiegel der Vergangenheit und Gegenwart. Wacholderheiden sind durch jahrhundertelange Schäfereiwirtschaft entstanden. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts sind in Baden-Württemberg jedoch über 80% dieser Heideflächen verschwunden. Die ausgedehnten Wacholderheiden um Gültlingen zählen zu den schönsten und großflächigsten

Schäferlauf im Jahr 1938

Wacholderheiden am Ostrand des Nordschwarzwaldes. Das Naturschutzgebiet „Gültlinger und Holzbronner Heiden" ist zugleich eines der wertvollsten Naturschutzgebiete im Landkreis Calw. Nicht nur hier, auch in vielen anderen Bereichen Wildbergs kann man dem Schäfer mit seiner Schafherde begegnen.

Begegnungen mit Schäfern der Schäferlaufstadt

In Wildberg existieren noch drei Schäfereibetriebe mit etwa 1.500 Schafen. Heute sind sie vor allem als Naturschützer und Landschaftspfleger wichtig. Durch den Kauf regionaler Lammprodukte wie Lammfelle oder Lammfleisch können auch Sie als Verbraucher zum Erhalt der heimischen Schäfereiwirtschaft, zum Naturschutz und somit auch zum Schutz unserer Erholungslandschaft beitragen.

Wandeln Sie auf den Spuren des Schäfers in der Schäferlaufstadt Wildberg und unternehmen Sie einen Spaziergang durch die Geschichte, Kultur und Natur der Schäfereiwirtschaft von Südwestdeutschland.

1. Schafhof Bauer
2. Schafhof Kleinbeck
3. Schafhof Schill
4. Schäferlaufplatz
5. Kloster Maria Reuthin
6. Alte Schafscheuer
7. Alter Schafhof Effringen
8. Alter Schafhof Gültlingen
9. Wacholderheiden Gültlingen / Kapf

P Parkplatz
Bahnhof
Aussicht

Wildberg bietet auch ein dichtes Radwander- und Wanderwegenetz.

Karten können Sie über die Stadt Wildberg oder den Buchhandel beziehen.

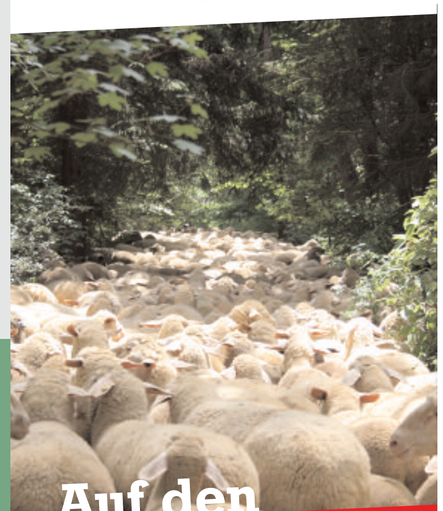
Seltene Frühjahrsblume der Heiden - die Küchenschelle

Gefördert durch PLENUM Heckengäue:
PLENUM ist ein Projekt des Landes Baden Württemberg zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.
www.plenum-heckengaeue.de

Stadt Wildberg
Stadtverwaltung Wildberg
Marktstraße 2
72218 Wildberg
Telefon 07054 201-22
Telefax 07054 201-26
tourist-kultur@wildberg.de
www.wildberg.de

Impressum
Herausgeber: Stadtverwaltung Wildberg
Konzept und Idee: W. Kolb, IAF Münsingen
Umsetzung und Kartografie: Geo-Bit, Reutlingen
Bildnachweis: Archiv M. Reinhardt, Archiv Stadt Wildberg, R. Hessel, W. Kolb
Gedruckt im Juni 2008

Stadt Wildberg — Staatlich anerkannter Luftkurort



Auf den Spuren des Schäfers

Spaziergänge durch die Schäferlaufstadt Wildberg

Wildberg_RZ_2.qxd 19.06.2008 10:39 Uhr Seite 2

Tour 1

Spurensuche entlang der Nagold

a Das Kloster – Wie alles seinen Anfang nahm

Ausgangspunkt des Spaziergangs bildet das ehemalige Dominikanerinnenkloster Maria Reuthin. Mit ihm verbunden ist die älteste urkundliche Erwähnung der Schäfereiwirtschaft in Wildberg: Die Verleihung des Weiderechts auf Wildberger Markung im Jahr 1298. Dies spiegelt zugleich die Anfänge der Schäfereiwirtschaft in Süddeutschland wieder. Denn im Hochmittelalter begannen vor allem die Klöster, die Wollproduktion voranzutreiben. Bis dahin wurden Schafe vor allem zur bäuerlichen Selbstversorgung gehalten. Mit der steigenden wirtschaftlichen Bedeutung der Wollproduktion im 14. Jahrhundert sicherten sich Klöster und Grundherren zunehmends Schäfereirechte.

Wettlauf der Schäfermädchen um die Schäferkrone

b Der Schäferlaufplatz – Wie der Schäferlauf nach Wildberg kam

Alle zwei Jahre findet am dritten Juliwochenende, in den geraden Jahren, an dieser Stelle das Schäferlauffest statt. Doch warum? Im Laufe des Spätmittelalters entwickelte sich die Wollproduktion und somit auch die Schäfereiwirtschaft rasant; sie wurde zum Wirtschaftsfaktor. 1442 wurde für die Schäfer im Herzogtum Württemberg eine Zunft errichtet, mit einer Hauptlade in Markgröningen. Mit Einrichtung der Zunft entwickelte sich das Schäfertum von einem "unehrlichen Beruf" zu einer geachteten berufsständigen Gemeinschaft. Zur damaligen Zeit galt eine alljährliche Zusammenkunft, mit einem Wettlauf und öffentlichem Tanz zu einem außerordentlichen Vorrecht eines angesehenen Berufsverbandes. Auf Drängen der Schwarzwälder Schäfer wurde in Wildberg im Jahr 1723 eine Nebenlade der Schäferzunft eingerichtet. Es fand der erste Schäferlauf in Wildberg statt.

c Aussichtspunkt – Der Schäfer im Wandel der Zeit

Der Spaziergang führt weiter, hinauf zu einem Aussichtspunkt auf halber Hanghöhe. Er bietet einen Blick auf die Alte Schafscheuer. Sie zählt in Süddeutschland mit zu den ältesten noch bestehenden Gebäuden der Schäfereiwirtschaft. Der Aussichtspunkt bietet zugleich einen Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Schäfers und die Kulturlandschaft, die er bis heute mit gestaltet und prägt. In den vergangenen Jahrhunderten musste sich der Schäfer immer wieder dem gesellschaftlichen Wandel stellen und anpassen.

Einst wurde der Schäfer als Außenseiter der bäuerlichen Dorfgemeinschaft betrachtet. Mit der wachsenden Bedeutung des Wollhandels stieg das Ansehen des Schäfers. Durch die intensiver betriebene Ackerwirtschaft wurde er später jedoch wieder in Randbereiche zurückgedrängt. Heute dagegen ist er als Naturschützer und Landschaftspfleger wieder gern gesehen. Die Stadt Wildberg hat hier, in diesem Bereich, neue Weiden für den Wildberger Stadtschäfer geschaffen. Er soll mit der Beweidung zum Schutz seltener Tier- und Pflanzenarten beitragen und die Erholungslandschaft um Wildberg pflegen. Die Stadt trägt somit auch zum Fortbestand der Schäfertradition in Wildberg bei.

d Geschichtliche Fernsicht – Der Wanderschäfer

Ein Abstecher führt durch ein Waldstück hinauf auf die Hochfläche und hinein in die Geschichte der Wanderschäferei. Obwohl in Wildberg nie Wanderschäferei betrieben wurde, bietet die hiesige Fernsicht einen Einblick in die verschiedenen „Lebensräume" des Wanderschäfers. Sie führten bei der traditionellen Herdenwanderung ihre Tiere von den Sommerweiden der Schwäbischen Alb über die Herbstweiden zu klimatisch günstiger gelegenen Winterweiden. Im Süd-Osten liegt die Schwäbische Alb. Sie galt lange Zeit als eines der wichtigsten Sommerweidegebiete Süddeutschlands. Noch heute findet sich hier die höchste Schafdichte Mitteleuropas. Das im Osten angrenzende Heckengäu zählt zum Durchzugsgebiet. So ist bekannt, dass im Frühjahr und Herbst oft über mehrere Wochen hinweg eine „nicht abreißende Kette von Herden" dieses Gebiet durchwanderte. Von der Schwäbischen Alb, durch das Heckengäu, zogen die Wanderschäfer dann über den im Westen liegenden Schwarzwald hinweg, bis an den Oberrhein. Mit dem „Transport" von Pflanzensamen und kleinen Tieren trugen die Wanderschäfer mit ihren Herden zum Artenaustausch zwischen diesen Landschaften bei. Über einen weiteren Aussichtspunkt an der oberen Hangkante führt der Weg wieder zurück zum Ausgangspunkt dieses Abstechers.

Schwemm-Wäsche in der Kinzig/ Steinau um 1920

e Die Schafwäsche – Wo früher Schafe badeten

Der Spaziergang führt anschließend talwärts, hinab ans Ufer der Nagold. Auf dem Rückweg zum Kloster führt der Weg vorbei an einer mittelalterlichen Badstube. Wo heute Wildberger Bürger und Besucher sich auf den „Nagoldterrassen" sonnen, „badeten" einst Schafe. Denn hier wurden sie gewaschen. Nach der Schafwäsche kamen sie auf die sogenannte Schurwiese. Dort musste das Fell erst vollständig abtrocknen, bevor die Tiere ein bis zwei Tage später geschoren werden konnten. Die hiesige Schafwäsche wurde vermutlich bis zum zweiten Weltkrieg genutzt.

Tour 2

Spurensuche auf dem Schafscheuernberg

f Alte Schafscheuer – Der Stadtschäfer früher

Ausgangspunkt des Rundgangs ist die Alte Schafscheuer. Ihr genaues Baujahr ist unbekannt. Datieren lassen sich lediglich die Baukosten aus dem Jahr 1592. Bis in die 70er Jahre diente sie als Schafstall des Stadtschäfers Karl Bauer. Obwohl das Baujahr nicht genau bekannt ist, zählt sie zu den ältesten noch bestehenden Schäfereiwirtschaftsgebäuden Süddeutschlands. Selbst in den Freilichtmuseen Baden-Württembergs findet sich kein Schäfereigebäude annähernden Alters. Sie ist somit ein "Kulturdenkmal mit besonderer Bedeutung für die Schäfereiwirtschaft".

Gekrontes Schäferkönigspaar

Blick auf Wildberg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Tour 1
Spurensuche entlang der Nagold

Etwa 2,8 km langer Spaziergang, teils auf Feld- und Waldwegen mit leichten Steigungen und Wegealternative über die Hochfläche mit Fernsicht (5,8 km). ***Kloster – Schäferlaufplatz – Schafweiden – Aussicht Wildberg – (Fernsicht Hochfläche) – Hirschbrücke – Schafwäsche – Nagold – Kloster***

Tour 2
Spurensuche auf dem Schafscheuernberg

Etwa 4,2 km langer Rundgang über die Hochfläche von der Alten Schafscheuer zum heutigen Schafhof des Wildberger Stadtschäfers, mit einer Alternativroute durch die Lützenschlucht (5,5 km). ***Schafscheuer – Schafhof auf dem Kengel – (Lützenschlucht) – (Nagold) – (Bahnhof) – Schafscheuer***

g Hochfläche – Landschaft im Wandel

Der Spaziergang zum heutigen Schafhof führt durch einen sehr abwechslungsreichen Bereich der Hochfläche. Das Nebeneinander von Feldern, Streuobstwiesen und Weiden spiegelt die Vielfalt der Kulturlandschaft vergangener Jahrhunderte wieder. Ihr Gesicht prägte auch die Schäfereiwirtschaft immer wieder mit, nicht nur zur Zeit der Dreifelderwirtschaft, als der Schäfer neben den Getreidefeldern die Brache beweidete oder als er auf dem Weg von der Sommer- zur Winterweide die Felder mit seinem Schafpferch wieder aufdüngte. Im 14. Jahrhundert wurden sogar fruchtbare Äcker in Schafweiden umgewandelt, um der starken Wollnachfrage gerecht zu werden. Steigende Milch- und sinkende Wollpreise hingegen führten dazu, dass der Schäfer zugunsten des Futteranbaus wieder verdrängt wurde. Das Schlagwort zum Ende des 19. Jahrhunderts hieß daher: "Der Hirtenstab muss dem Pfluge weichen".

Wie sich das Gesicht der mitteleuropäischen Kulturlandschaft immer wieder änderte, so tat sie es auch hier in diesem Bereich. Heutige Felder und angrenzende Wälder wurden im 17./18. Jahrhundert teilweise als Schafweide genutzt. Vor allem die Hanglagen zur Nagold, heute bewaldet, wurden beweidet.

h Schafhof – Der Stadtschäfer heute

Hier befindet sich seit den 70er Jahren die Schäferei des Stadtschäfers. Die Schäferei Bauer wird hier und heute in der 8. Generation geführt. Ihre Vorfahren lassen sich auf den Klosterschäfer von Wildberg zurückführen. Er ist heute einer von drei Schafhaltern in Wildberg.

i Die Lützenschlucht – Rückwegalternative

Für den Rückweg gibt es eine Wegealternative durch die Lützenschlucht – ein Ort, der in den vergangenen Jahrhunderten mit ziemlicher Sicherheit noch nie von einer Schafherde durchwandert wurde. Hierzu geht es von der Hochfläche über einen Waldpfad hinab bis ans Ufer der Nagold. Der Weg führt am Nagoldufer entlang zum Bahnhof und von dort wieder hinauf zum Schafscheuernberg.

Der Schäfer als Landschaftspfleger